

Entre4all



Project N°: 2019-1-SI01-KA204-060426

IO1/A2: Index für Behinderung, Inklusion und lebenslanges Lernen

TRANSNATIONALER BERICHT

Erstellt von: equalizent

EINLEITUNG

Dieser Index ist Teil von Arbeitspaket 1 des Projekts Entre4all. Das Ziel von Entre4all ist es Trainingsmaterialien und einen Werkzeugkasten zu erstellen, die es Menschen mit Behinderungen ermöglichen, Fähigkeiten im Bereich Unternehmertum und Digitales zu erwerben, um ein eigenes Sozialunternehmen zu gründen. Das Projekt wird von den folgenden sechs Partnern ausgeführt, die alle Expertise in den Bereichen Bildung, Soziales Unternehmertum und Trainings für Menschen mit verschiedenen Behinderungen haben: DIMITRA Education & Consulting (Griechenland), RIC Novo mesto (Slowenien), equalizent (Österreich), Center Ponovne Uporabe (Slowenien), Emphasys Centre (Zypern) and Kentro AMEA Agios Lazaros (Zypern).

Das Ziel des Index war es einerseits die aktuelle Situation in Europa und den Partnerländern in Bezug auf Strategien und Programme für Menschen mit Behinderung und für Soziales Unternehmertum darzustellen und andererseits eine Umfrage über den Trainingsbedarf in den Bereichen Soziales Unternehmertum und digitale Fähigkeiten bei Menschen mit Behinderungen durchzuführen. Die Ergebnisse dieser Recherche bilden die Basis für die Entwicklung des Entre4all Trainingskurses und der Entre4all Gemeinschaftszentren.

Die erste Aufgabe war eine Recherche über Europäische und nationale politische Programme für Menschen mit Behinderungen und Soziales Unternehmertum. Außerdem wurden good practice Beispiele über bestehende Kurse in den Bereichen Soziales Unternehmertum und digitale Fähigkeiten spezifisch für Menschen mit Behinderungen recherchiert.

Danach wurden drei Umfragen mit folgenden drei Zielgruppen durchgeführt: Erwachsenenbildner_innen/Trainer_innen/Sozialarbeiter_innen, junge Erwachsene mit Behinderungen von 18 bis 30 und Organisationen aus dem Feld wie Bildungsinstitute, Selbstvertreter_innenorganisationen, Organisationen, die Unterstützungsdienstleistungen für Menschen mit Behinderungen anbieten und so weiter. Das Ziel der Umfrage war es, die Bedürfnisse von Trainer_innen und möglichen Teilnehmer_innen für Trainingsmaterialien, die im Laufe des Entre4all Projekts entwickelt werden, herauszufinden. Für die Zielgruppen der Trainer_innen und Menschen mit Behinderungen wurden zwei quantitative Fragebögen entwickelt. Sie beinhalten Fragen über demografische Informationen, Einstellungen zu und Interesse für Soziales Unternehmertum, aktuelle unternehmerische, digitale und finanzielle Kompetenzen so wie Wünsche und Bedürfnisse für Trainingsmaterialien für einen Kurs über Soziales Unternehmertum und digitale Fähigkeiten.

Zusätzlich wurden fünf Organisationen aus den Feldern Bildung, Behinderung und soziales Unternehmertum anhand eines qualitativen Leitfragebogens bezüglich ähnlicher Themen interviewt.

Details zu den länderspezifischen Zielgruppen und wie genau die Umfrage in den vier teilnehmenden Ländern durchgeführt wurde, befinden sich in den jeweiligen Länderberichten über Österreich, Zypern, Griechenland und Slowenien (auf Englisch).

HINTERGRUND

Um das Entre4all Projekt im Kontext der aktuellen Gesellschaft zu zeigen, möchten wir damit beginnen Hintergrundinformationen bezüglich der Situation von Menschen mit Behinderungen und Sozialem Unternehmertum in der Europäischen Union vorzustellen. Details zu den jeweiligen länderspezifischen Situationen sind in den Länderberichten (Österreich, Zypern, Griechenland und Slowenien) auf Englisch nachzulesen.

2018 hatten 27,1 % der Bevölkerung der Europäischen Union über 16 langfristige Aktivitätseinschränkungen aufgrund eines Gesundheitsproblems (sie werden im Folgenden als Menschen mit Behinderungen bezeichnet). Menschen mit Behinderungen haben meistens ein geringeres Einkommen. Von den 20 % der europäischen Bevölkerung mit dem höchsten Einkommen, haben nur 17,1 % eine Behinderung. Im Vergleich dazu haben 24,4 % mit einem Durchschnittseinkommen und 32 % mit den niedrigsten Einkommen eine Behinderung. Die Korrelation beim Bildungsniveau ist ähnlich. 35,7 % der Bevölkerung mit höchstens einem Pflichtschulabschluss haben eine Behinderung. Im Vergleich dazu haben 22,6 % der Menschen mit einer Matura oder einem ähnlichen Abschluss, eine Behinderung und 15,6 % mit einem Studienabschluss.¹

2018 waren 28,7 % der Bevölkerung mit einer Behinderung armutsgefährdet oder exklusionsgefährdet, im Vergleich zu 19 % derer ohne Behinderungen. Menschen mit Behinderung sind stark von Sozialtransfers abhängig. Würde es keine Sozialtransfers geben, wären 68,1 % der Menschen mit Behinderung armutsgefährdet.

Obwohl Arbeit das Armutsrisiko verringert, gibt es trotz Arbeit Armut. 11% der arbeitenden Bevölkerung mit einer Behinderung waren armutsgefährdet.²

2011 waren 30 % der Menschen zwischen 15 und 34 Jahren mit einer Behinderung weder in einem Beschäftigungsverhältnis noch in einer Aus- oder Weiterbildung, im Vergleich zu 15,7 % jener ohne Behinderung.

Weniger als 10 % der Menschen mit Behinderungen haben Möglichkeiten des lebenslangen Lernens genutzt, im Vergleich zu 21% derer ohne Behinderungen.³

2011 waren zwischen 31,2 % und 47,3 % der Menschen mit Behinderungen beschäftigt (die erste Zahl steht für Menschen mit grundlegenden Aktivitätsschwierigkeiten und die zweite Zahl steht für Menschen mit langfristigen Gesundheitsproblemen), im Vergleich zu 67,5 % der Bevölkerung ohne Behinderung. Die Arbeitslosenrate von Menschen mit Behinderungen ist zwischen 12,1 % und 17,4 % im Vergleich zu 9,6 % bei der Bevölkerung ohne Behinderungen.⁴

¹ <https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/pdfscache/37774.pdf>

² <https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/pdfscache/34425.pdf>

³ <https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/pdfscache/34423.pdf>

⁴ <https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/pdfscache/34420.pdf>

PROGRAMME UND STRATEGIEN

Welche Strategien und Programme gibt es auf europäischer Ebene für Menschen mit Behinderungen und Soziales Unternehmertum?

Die Europäische Behindertenstrategie 2010-2020 zielt darauf ab, Europa barrierefrei zu machen, Menschen mit Behinderung zu empowern und ihnen die Möglichkeit zu geben, vollständig an der Gesellschaft teilzuhaben. Die Europäische Behindertenstrategie ist ein Instrument mit dem die UN Behindertenrechtskonvention umgesetzt wird.

Die Behindertenstrategie fokussiert auf 8 Prioritätsbereiche: Zugänglichkeit, Teilnahme, Gleichberechtigung, Beschäftigung, Bildung, sozialer Schutz und Integration, Gesundheit und außenpolitische Maßnahmen.

Die Strategie hat zu mehreren Initiativen wie dem Europäischen Rechtsakt zu Barrierefreiheit, der Web-Accessibility Richtlinie und der Europäischen Agentur für sonderpädagogische Förderung und inklusive Bildung geführt.⁵ 2019 hat die Kommission mit der Evaluierung der Strategie begonnen. Im Februar 2020 hat das europäische Parlament einen Resolutionsentwurf über die Notwendigkeit einer Post-2020 Behindertenstrategie geschrieben.⁶

Die Europäische Kommission definiert soziales Unternehmertum anhand der folgenden Kriterien: ein positiver Beitrag zur Gesellschaft ist das Ziel der Geschäftstätigkeit, Profite werden reinvestiert, um die sozialen Ziele zu erreichen und die Organisationen arbeiten demokratisch und auf partizipative Weise. Sozialunternehmen sind vor allem in vier Bereichen tätig: Arbeitsmarktintegration (von Menschen mit Behinderungen oder Arbeitslosen), persönliche Sozialdienstleistungen (Gesundheitswesen, Bildung, etc.), lokale Entwicklung von benachteiligten Gebieten und andere (Recycling, Umwelt, Sport, Kultur, Wissenschaft, etc.)

Die Europäische Kommission hat zwei Initiativen speziell für Sozialunternehmen gestartet: Social Business Initiative und die Start-up und Scale-up Initiative.

Die Social Business Initiative startete 2011. Sie zielt darauf ab, die Entwicklung von Sozialunternehmen, Stakeholder_innen der Sozialökonomie und sozialer Innovation zu unterstützen. Die Initiative hat drei Fokusbereiche: 1) Erleichterungen für Sozialunternehmen finanzielle Mittel zu erhalten, 2) die Sichtbarkeit von Sozialunternehmen erhöhen 3) freundlichere Gestaltung der rechtlichen Rahmenbedingungen für Sozialunternehmen.

Die Start-up und Scale-up Initiative wurde 2016 gestartet und zielt darauf ab, Barrieren für Start-ups abzuschaffen, um im Binnenmarkt zu skalieren, bessere Möglichkeiten für den Aufbau von Partnerschaften zu haben, Geschäftsmöglichkeiten zu steigern und Fähigkeiten auszubauen und den Zugang zu Finanzierung zu erleichtern.

Details zu den nationalen Strategien betreffend Behinderung und soziales Unternehmertum sind in den Länderberichten (Österreich, Zypern, Griechenland und Slowenien) auf Englisch verfügbar.

⁵ <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1484&langId=en>

⁶ <https://www.europarl.europa.eu/committees/de/eu-disability-strategy-post-2020-vote/product-details/20200226CAN53463>

DEFINITION SOZIALES UNTERNEHMERTUM

Wir haben Organisationen aus den Bereichen Bildung, Behinderung und Soziales Unternehmertum gefragt, wie sie Soziales Unternehmertum definieren. Hier sind einige ihrer Antworten:

“Soziales Unternehmertum steht für Unternehmertum, das sich auf den Arbeiter selbst als Mensch fokussiert, seine Schwierigkeiten wie auch das Sichern seiner Rechte und gleichzeitig kommt der Profit als zweites” (Zypern)

“Es ist eine Form von Unternehmertum, die darauf abzielt einen sozialen Zweck zu erfüllen, der ein spezielles Problem lösen soll und nicht vor allem auf ein wirtschaftliches Ergebnis abzielt, das als Erfolgsbeweis dient.” (Griechenland)

“ Ein_e Sozialunternehmer_in ist teamorientiert und achtet auf soziale Gerechtigkeit. Er oder sie hat viele soziale Kompetenzen. Ein_e Sozialunternehmer_in ist vorsichtig gewinnorientiert, hat viel soziale Verantwortung, deshalb achtet er oder so auf die Mitarbeiter_innen und ihre verschiedenen Bedürfnisse und Anforderungen“ (Österreich)

“Unternehmertum bei dem Umwelt-, Wirtschafts- und Sozialprobleme auf unternehmerische Weise durch die Involvierung von verletzlichen Gruppen angegangen werden. Es wird nach nachhaltiger Entwicklung gestrebt – inklusive einer ethischen Komponente, die zu sozialer Verantwortung führt“ (Slowenien)

GRÜNDE SOZIALUNTERNEHMER_IN ZU WERDEN

In unserer Umfrage haben wir Menschen mit Behinderungen gefragt, aus welchen Gründen sie soziale Unternehmer_innen werden möchten. Hier sind ihre Antworten:

Ich bin mein eigener Chef oder meine eigene Chefin.	16%
Ich arbeite unabhängig.	17%
Ich wähle meine Arbeitszeit frei.	29%
Ich habe mehr Freiheiten.	38%
Ich kann kreativ sein.	35%
Ich habe innovative Ideen, die sonst niemand hat.	11%
Ich möchte einen positiven Beitrag zur Gesellschaft leisten.	27%
Ich kann Jobs für andere Menschen erschaffen.	14%
Ich bin ein Pionier oder eine Pionierin.	3%
Ich inspiriere andere. Ich bin ein Vorbild für andere.	16%
Ich möchte anderen Menschen helfen.	45%
Anderes	0%
Ich weiß nicht oder ich verstehe die Frage nicht.	27%
Keine Antwort	1%

Abbildung 1: Gründe Sozialunternehmer_in zu werden

Die beliebtesten Gründe soziale_r Unternehmer_in zu werden sind anderen Menschen helfen wollen (45 %), mehr Freiheit haben (38 %) und kreativ sein können (35 %). Andererseits ist ein Pionier_in sein (3 %) kein relevanter Grund für die

Umfrageteilnehmer_innen. Alle anderen Gründe haben zwischen 11 % und 29 % erhalten. 26 % der Umfrageteilnehmer_innen wussten es nicht oder haben die Frage nicht verstanden.

Zusätzlich haben wir Expert_innen aus Organisationen aus den Feldern Bildung, Behinderung und Soziales Unternehmertum gefragt, wie Menschen mit Behinderung davon profitieren können, soziale Unternehmer_innen zu sein. Hier sind ihre Antworten zusammengefasst:

Einige Expert_innen behaupten, dass einige Menschen mit Behinderung nicht im Bereich Soziales Unternehmertum anstellbar sind, es gibt keine Vorteile für sie.

Für Menschen mit Behinderung, die dazu fähig sind selbst soziale Unternehmer_innen zu werden oder im Bereich des Sozialen Unternehmertums angestellt werden können, sehen Expert_innen Vorteile in folgenden Feldern: Soziale Integration: Menschen können mit der Gesellschaft in Interaktion treten, neue Bekanntschaften machen und ihre sozialen Fähigkeiten verbessern. Selbstentwicklung: angestellt zu sein oder ein_e soziale_r Unternehmer_in zu sein, führt zu dem Gefühl ein gleichberechtigter Teil der Gesellschaft zu sein. Es ermöglicht ein Einkommen zu verdienen und damit ordentliche Lebensbedingungen zu haben. Menschen mit Behinderung würden sich produktiv fühlen, weil sie ihr eigenes Wissen verwenden und mit ihrer Erfahrungen dazu beitragen können, dass sich die Gesellschaft verändert.

INTERESSENSFELDER FÜR SOZIALES UNTERNEHMERTUM

Wir haben die Umfrageteilnehmer_innen gefragt, in welchem Feld sie sich vorstellen können als soziale Unternehmer_innen zu arbeiten. Hier sind ihre Antworten:

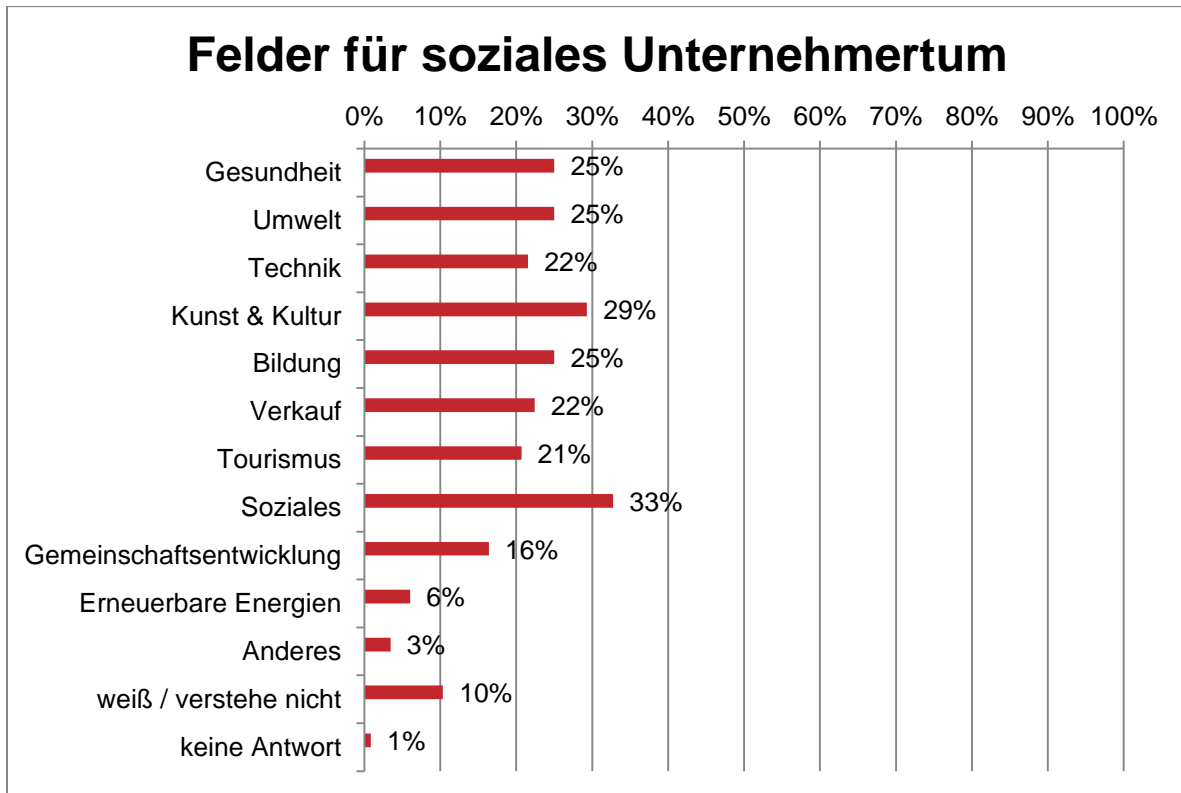


Abbildung 2: Felder für soziales Unternehmertum

Die Felder, in denen es interessant ist ein_e soziale_r Unternehmer_in zu werden, sind ziemlich breit gestreut. Alle Felder haben zwischen 21 % und 33 % erhalten. Nur Gemeinschaftsentwicklung (16 %) und erneuerbare Energie (6 %) sind weniger interessant. Der Sozialbereich hat mit 33 % am meisten Stimmen bekommen. 10 % der Umfrageteilnehmer_innen wissen es nicht oder verstehen die Frage nicht.

KOMPETENZEN DER TEILNEHMER_INNEN

Wir haben die Teilnehmer_innen gebeten ihre Kompetenzen in den Bereichen unternehmerische Kompetenzen, digitale Kompetenzen und finanzielle Kompetenzen einzuschätzen. Hier ist ein Überblick über die Selbsteinschätzung:

Unternehmerische Kompetenzen:

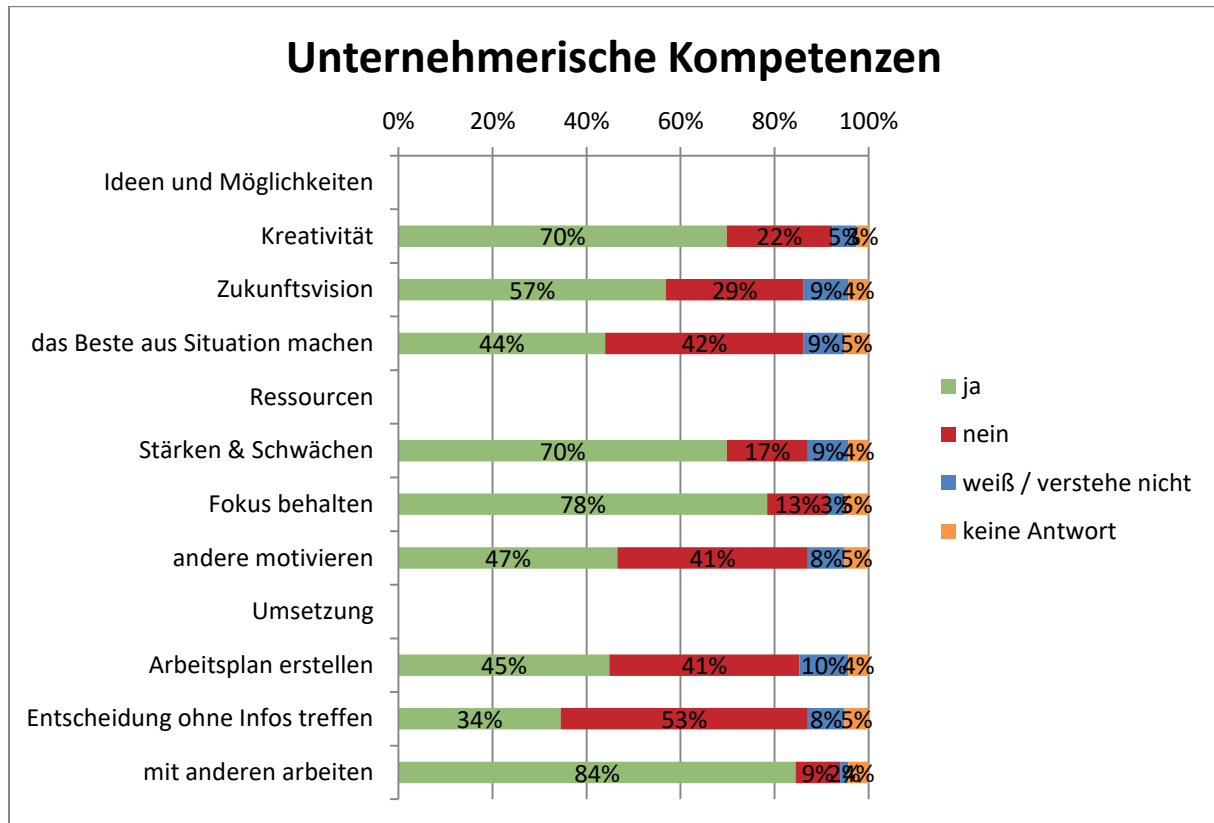
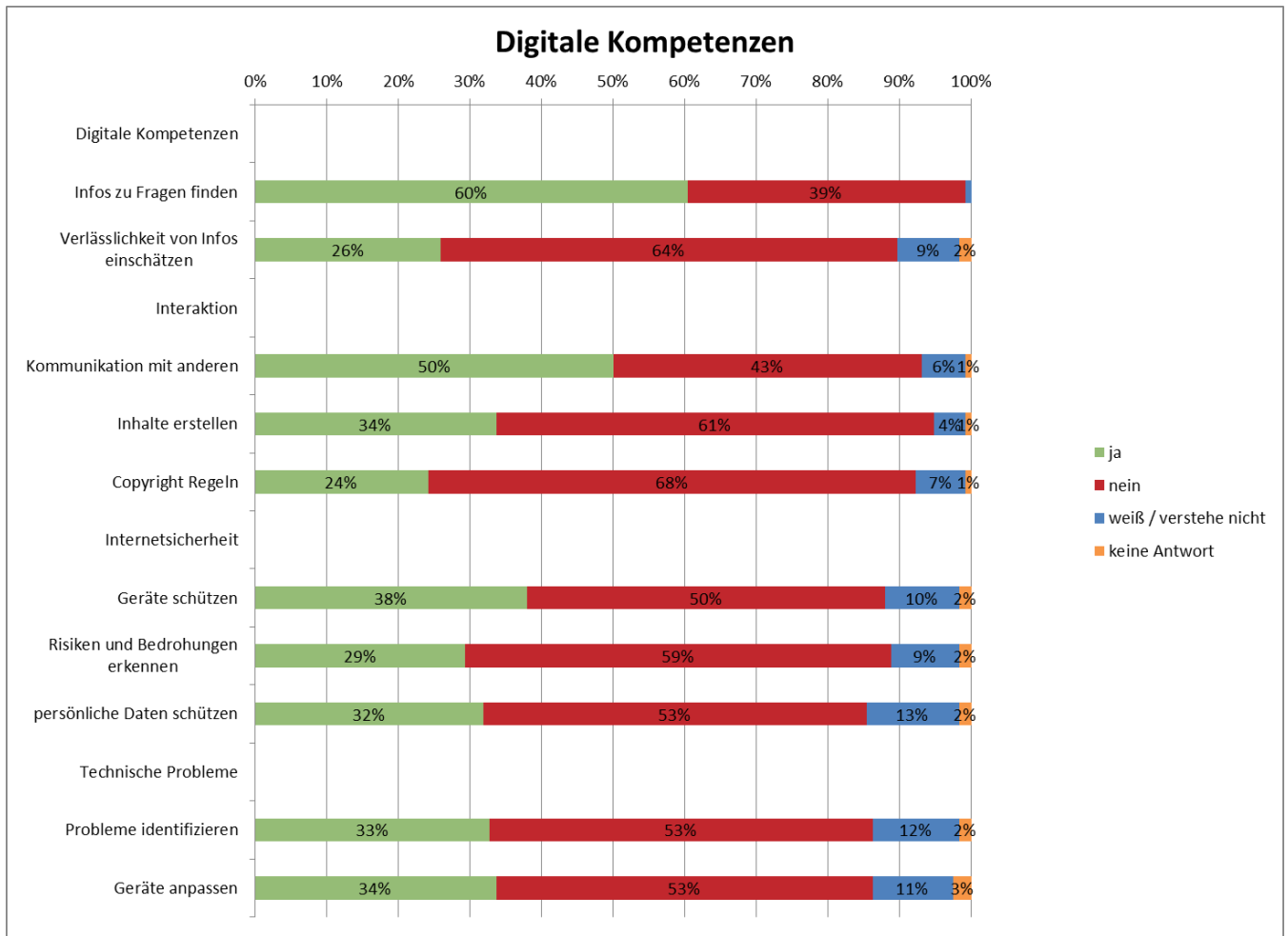


Abbildung 3: Unternehmerische Kompetenzen

Die Teilnehmer_innen haben zum Großteil ihre unternehmerischen Kompetenzen ziemlich hoch eingeschätzt. Besonders die Kompetenzen mit anderen zusammenzuarbeiten (85 %) und fokussiert bleiben (78 %) hat eine große Mehrheit. Im Gegensatz dazu haben nur 34 % die Fähigkeit Entscheidungen, ohne alle Informationen zu treffen. Alle anderen Kompetenzen haben 44 % bis 70 % der Teilnehmer_innen.

Digitale Kompetenzen:

Abbildung 4: Digitale Kompetenzen

Insgesamt scheinen die Teilnehmer_innen durchschnittliche digitale Kompetenzen zu haben. Einige Kompetenzen haben mehr als die Hälfte der Teilnehmer_innen z.B. Informationen zu Fragen finden (69 %) und Kommunikation mit anderen (53 %). Andererseits gibt es viele Kompetenzen, die nur wenige Teilnehmer_innen haben z.B. Copyright Regeln (24 %) und die Verlässlichkeit von Informationen bewerten (26 %). Somit gibt es eine Grundlage an digitalen Kompetenzen, die unsere Zielgruppe besitzt, aber andere Kompetenzen müssen erst entwickelt werden.

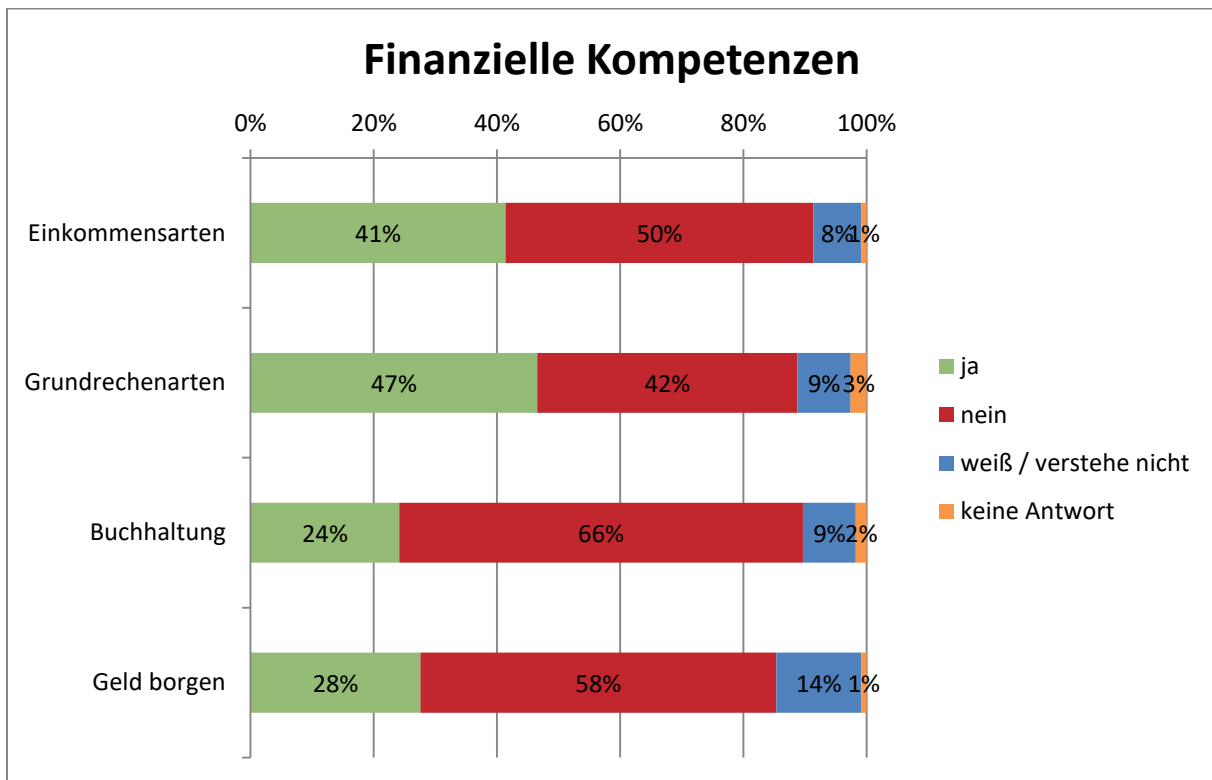
Finanzielle Kompetenzen:


Abbildung 5: Finanzielle Kompetenzen

Generell schätzen die Teilnehmer_innen ihre finanziellen Kompetenzen eher niedrig ein. Bei allen Fragen, sagt die Mehrheit der Teilnehmer_innen, dass sie diese Kompetenzen nicht besitzen. Dennoch bewerten sich die Teilnehmer_innen bei Grundrechenarten noch am besten (47 % besitzen diese Fähigkeit). Sie fühlen sich am wenigsten kompetent bei grundlegender Buchhaltung (nur 24 % besitzen diese Kompetenz).

WELCHE THEMEN SOLLEN GELERNT WERDEN?

Wir haben die Trainer_innen gefragt, welche Themen ihrer Meinung nach in einem Kurs zu Sozialem Unternehmertum und digitalen Kompetenzen unterrichtet werden sollen. Hier sind ihre Antworten:

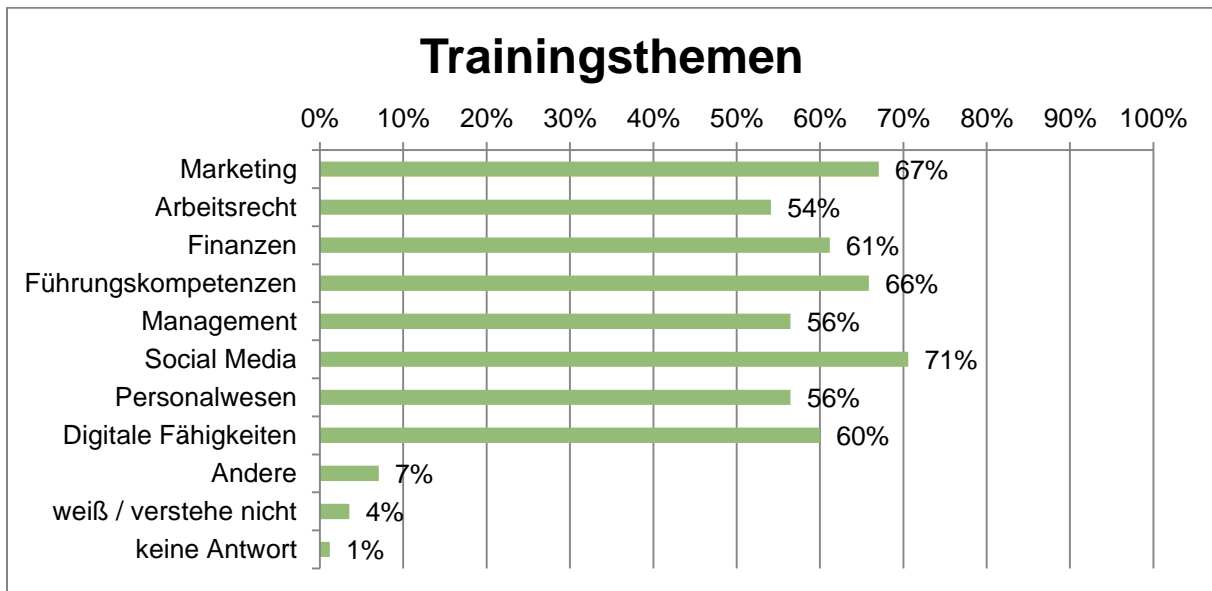


Abbildung 5: Trainingsthemen

Alle der vorgeschlagenen Themen haben zwischen 54 % und 71 % erreicht. Mit 71 % hat Social Media die höchste Bewertung erreicht, gefolgt von Marketing mit 67 % und Führungskompetenzen mit 66 %. Wobei Management (56 %), Personalwesen (56 %) und Arbeitsrecht (54 %) die geringsten Bewertungen erhalten haben.

WELCHE KOMPETENZEN SOLLEN GELERNT WERDEN?

Wir haben Menschen mit Behinderungen und Trainer_innen gefragt, welche Kompetenzen sie bei einem Trainingskurs über Soziales Unternehmertum und digitale Fähigkeiten lernen wollen:

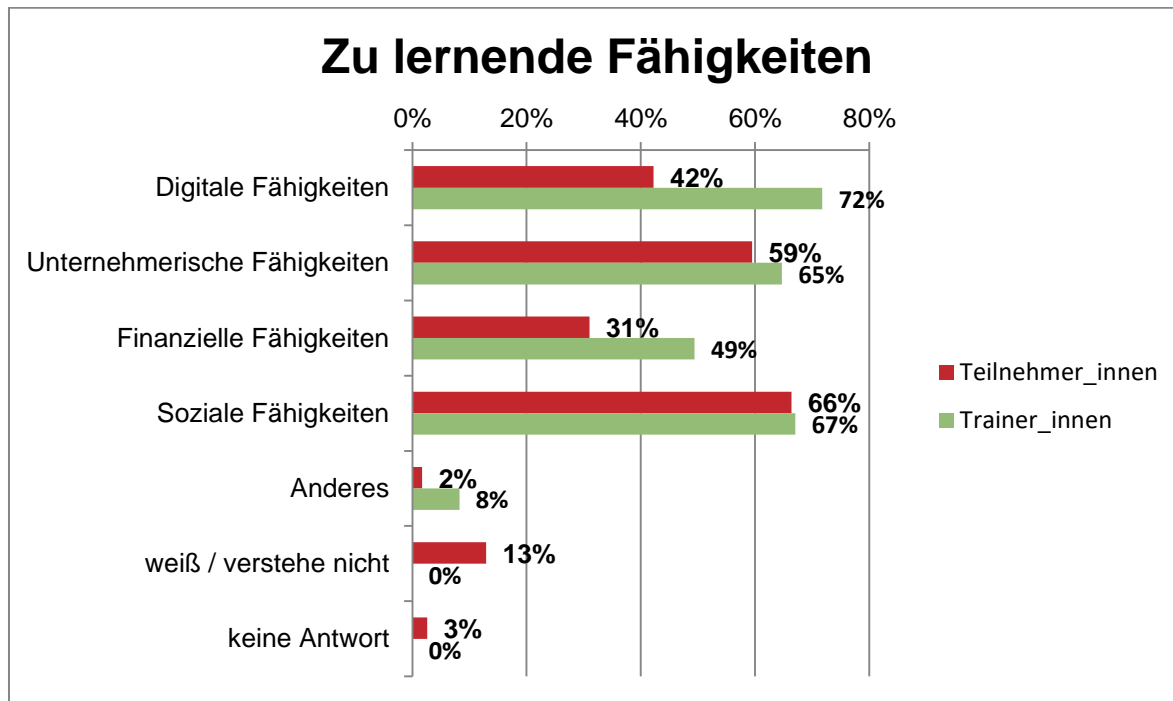


Abbildung 6: Zu lernende Fähigkeiten

Trainer_innen wollen in einem Train-the-Trainer Kurs zum Anbieten eines Trainings über Soziales Unternehmertum vor allem digitale Kompetenzen (72 %), soziale Kompetenzen (67 %) und unternehmerische Kompetenzen (65 %) lernen. Sie sind etwas weniger an finanziellen Kompetenzen interessiert (49 %).

Die Menschen mit Behinderungen sind am meisten am Lernen von sozialen Kompetenzen (66 %) und unternehmerischen Kompetenzen (59 %) in einem Kurs über Soziales Unternehmertum interessiert. Sie sind weniger interessiert an digitalen Kompetenzen (42 %) und finanziellen Kompetenzen (31 %).

Zusätzlich haben wir Expert_innen von 20 Organisationen aus den Feldern Bildung, Behinderung und Soziales Unternehmertum gefragt, welche Kompetenzen ihrer Meinung nach in einem Training für Menschen mit Behinderungen über Soziales Unternehmertum und digitale Fähigkeiten trainiert werden sollen. Hier ist eine Zusammenfassung ihrer Antworten:

Weil die Expert_innen von unterschiedlichen Behinderungsgraden ausgegangen sind, variieren die Antworten von der Notwendigkeit sehr grundlegende Fähigkeiten zu entwickeln, um in einem Sozialunternehmen angestellt zu werden, zu fortgeschrittenen Fähigkeiten für Menschen mit Behinderung, die die Kapazitäten haben, selbst soziale Unternehmer_innen zu werden. Einige Expert_innen zweifeln, ob Menschen mit Behinderung überhaupt dafür geeignet sind sich Kompetenzen im Bereich Soziales Unternehmertum anzueignen.

Die folgenden grundlegenden Fähigkeiten, die benötigt werden, um in einem Sozialunternehmen zu arbeiten, werden identifiziert: Kommunikationsfähigkeit,

Arbeitsbereitschaft, Anweisungen folgen, Management des eigenen Verhaltens und der eigenen Gesundheitsprobleme, persönliche Erscheinung und Hygiene, EDV-Kenntnisse, grundlegendes Schreiben und Rechnen, Durchhaltevermögen und Bereitschaft zum lebenslangen Lernen.

Für Menschen mit Behinderungen, die selbst soziale Unternehmer_innen werden möchten, sind fortgeschrittene Fähigkeiten notwendig: finanzielle Fähigkeiten (z.B. Finanz- und Förderungsmanagement), rechtliche Fähigkeiten (z.B. Wissen über gesetzliche und steuerliche Rahmenbedingungen für Sozialunternehmer_innen), digitale Fähigkeiten, unternehmerische Fähigkeiten (z.B. Marketing, Management), persönliche Fähigkeiten (z.B. Selbstvertrauen und Selbstmarketing) und soziale Fähigkeiten (z.B. Networking, Partnerschaften entwickeln)

LERNMETHODEN

Wir haben die Menschen mit Behinderungen und Trainer_innen gefragt, was ihrer Meinung nach die am besten geeigneten Lernmethoden für ein Training von Menschen mit Behinderungen im Bereich unternehmerische und digitale Fähigkeiten sind. Hier sind ihre Antworten:

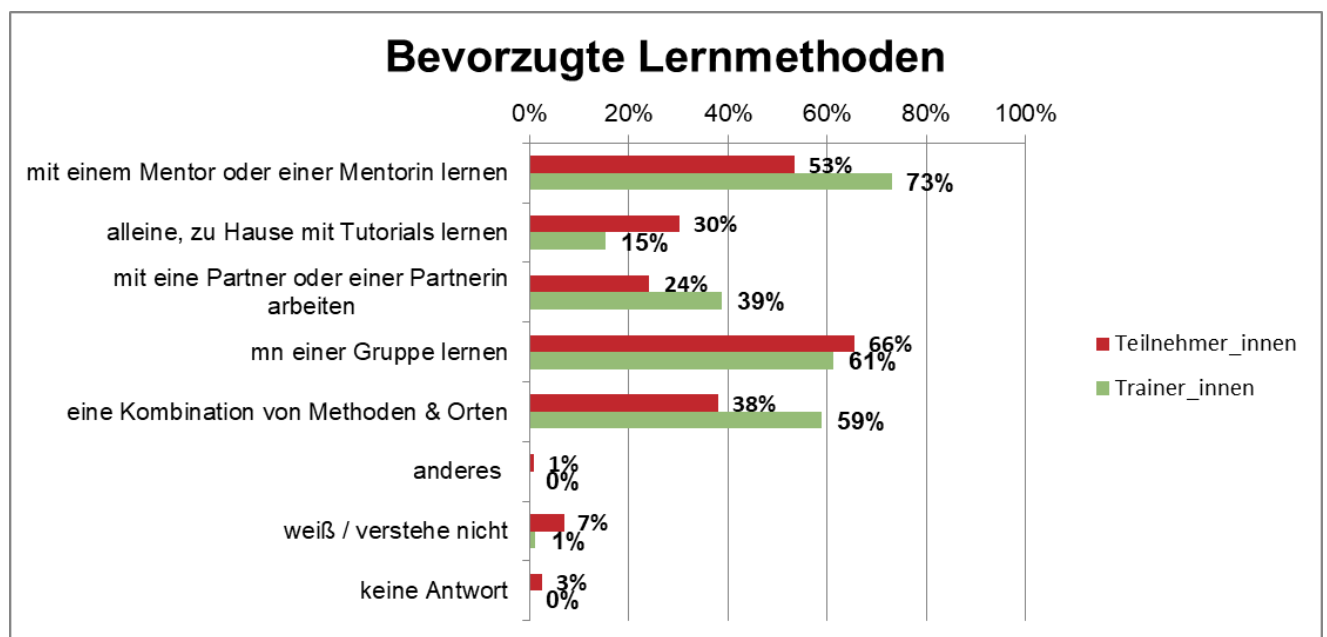


Abbildung 7: Bevorzugt Lernmethoden

Die bevorzugten Lernmethoden von Teilnehmer_innen und Trainer_innen unterscheiden sich etwas. Bei den Teilnehmer_innen hat das Lernen in einer Gruppe (66 %) die meisten Stimmen erhalten und auch von Trainer_innen hat es mit 61 % viele Stimmen erhalten. Trainer_innen bevorzugen das Lernen mit Mentor_innen (73 %), das von den Teilnehmer_innen nur 53 % erhalten hat. Zu Hause mit Tutorials lernen hat sowohl von Teilnehmer_innen (30 %) als auch von Trainer_innen (15 %) nur wenige Stimmen bekommen.

ÜBUNGEN

Wir haben Menschen mit Behinderungen und Trainer_innen gefragt, welche Übungen sie bei einem Training von Menschen mit Behinderung über Soziales Unternehmertum und digitale Fähigkeiten bevorzugen. Hier sind ihre Antworten:

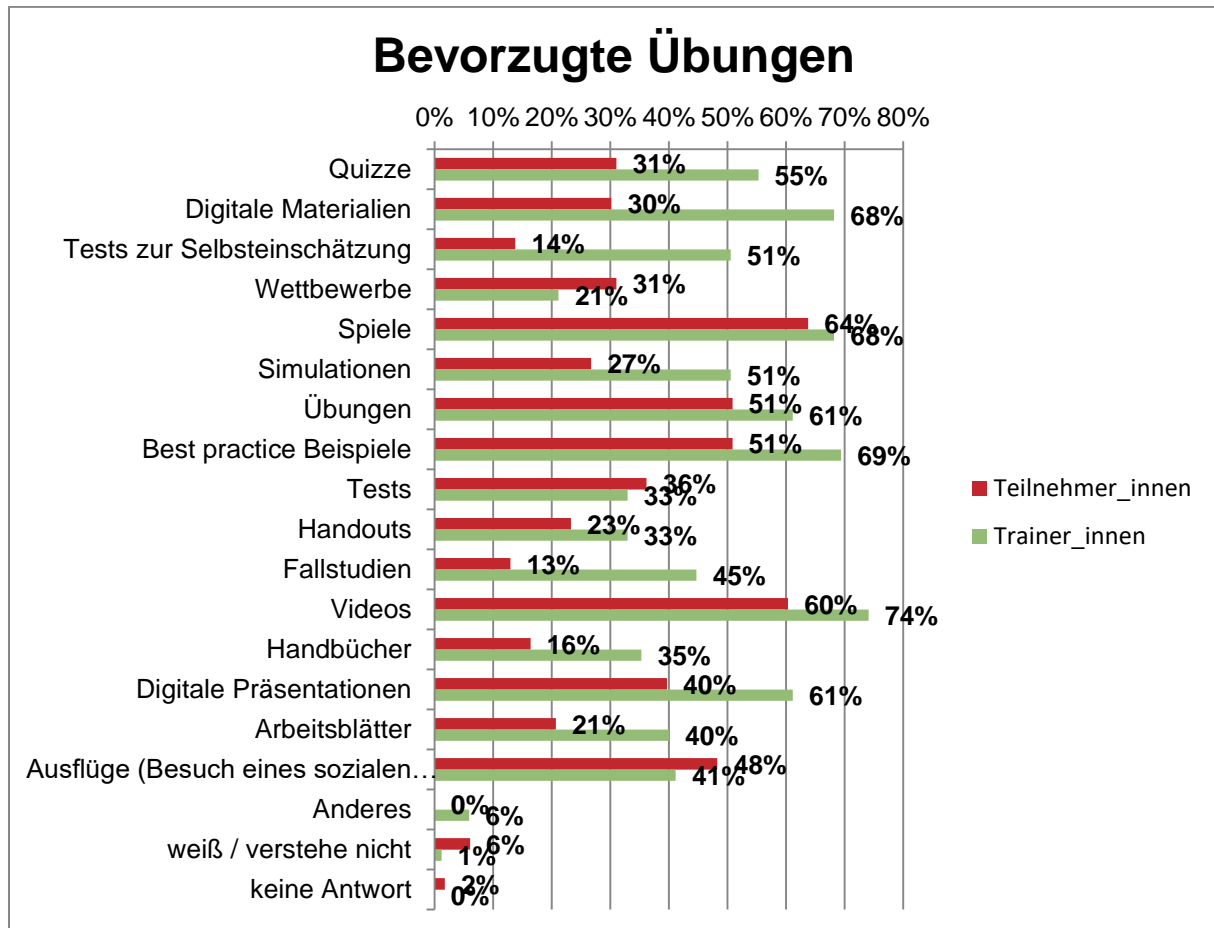


Abbildung 8: Bevorzugte Übungen

Die bevorzugten Übungen von Trainer_innen und Teilnehmer_innen unterscheiden sich relativ stark. Dennoch erhalten sowohl Spiele als auch Videos ziemlich viele Stimmen von beiden Gruppen (Spiele: 64 % Teilnehmer_innen, 68 % Trainer_innen, Videos: 60 % Teilnehmer_innen, 74 % Trainer_innen). Teilnehmer_innen interessieren sich weniger für Fallstudien (14 %), Selbsteinschätzungstests (14 %) und Handbücher (16 %). Trainer_innen denken Wettbewerbe sind am wenigsten geeignet (21 %).

FAZIT

Obwohl es in der Europäischen Union Strategien und Programme für Menschen mit Behinderungen und Soziales Unternehmertum gibt, zeigen die Statistiken, dass es immer noch eine Lücke zwischen dem, worauf die Strategien abzielen und der tatsächlichen Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen gibt.

Wie unsere Umfrage zeigt, haben Menschen mit Behinderungen verschiedene Gründe, warum sie soziale Unternehmer_innen werden möchten. Es gibt eine große Bandbreite von Feldern, in denen sich Menschen mit Behinderungen vorstellen können, soziale Unternehmer_innen zu werden. Daher sollten alle Trainingsmaterialien, die im Projekt entwickelt werden, für verschiedene Felder angepasst werden können.

Bei Betrachtung der Selbsteinschätzung der Kompetenzen von Menschen mit Behinderung wird klar, auf welchen Kompetenzen im Trainingskurs bereits aufgebaut werden kann (vor allem unternehmerische Fähigkeiten wie Kreativität, fokussiert bleiben und mit anderen arbeiten) und in welchen Feldern eine grundlegendere Wissensvermittlung notwendig ist nämlich bei digitalen und finanziellen Kompetenzen.

Laut unseren Expert_inneninterviews muss der Trainingsfokus, abhängig vom Grad der Behinderung der Kursteilnehmer_innen, entweder auf grundlegende Fähigkeiten wie Kommunikationsfähigkeit, EDV-Kenntnisse und grundlegendes Schreiben und Rechnen oder auf fortgeschrittenen Fähigkeiten wie rechtliches Wissen, digitalen Fähigkeiten, unternehmerische Fähigkeiten und soziale Fähigkeiten liegt.

Die Umfrage zeigt, dass das im Projekt zu entwickelnde Curriculum auf den Methoden des Lernens mit Mentor_innen, des Lernens in Gruppen und einer Kombination von Methoden oder Orten basierend soll. Um die Bedürfnisse der Zielgruppen zu treffen, wird das Curriculum verschiedene Übungen enthalten müssen.

Zusammenfassend haben die Recherche und die Umfrage gezeigt, dass das Entre4all Projekt ein Thema angeht, dass sowohl für Menschen mit Behinderung, Erwachsenenbildner_innen und Expert_innen aus den Feldern Behinderung und Soziales Unternehmertum relevant ist. Damit das Projekt erfolgreich wird, wird es notwendig sein ihre Meinungen während der nächsten Projektphasen zu berücksichtigen.